

Article

Burchardi historia Friderici primi

Herschel,

in: Serapeum | Serapeum - 15 | Periodical

3 page(s) (58 - 60)

---

## Nutzungsbedingungen

DigiZeitschriften e.V. gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht kommerziellen Gebrauch bestimmt. Das Copyright bleibt bei den Herausgebern oder sonstigen Rechteinhabern. Als Nutzer sind Sie nicht dazu berechtigt, eine Lizenz zu übertragen, zu transferieren oder an Dritte weiter zu geben.

Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen:

Sie müssen auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten; und Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgend einer Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen; es sei denn, es liegt Ihnen eine schriftliche Genehmigung von DigiZeitschriften e.V. und vom Herausgeber oder sonstigen Rechteinhaber vor.

Mit dem Gebrauch von DigiZeitschriften e.V. und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

## Terms of use

DigiZeitschriften e.V. grants the non-exclusive, non-transferable, personal and restricted right of using this document. This document is intended for the personal, non-commercial use. The copyright belongs to the publisher or to other copyright holders. You do not have the right to transfer a licence or to give it to a third party.

Use does not represent a transfer of the copyright of this document, and the following restrictions apply:

You must abide by all notices of copyright or other legal protection for all copies taken from this document; and You may not change this document in any way, nor may you duplicate, exhibit, display, distribute or use this document for public or commercial reasons unless you have the written permission of DigiZeitschriften e.V. and the publisher or other copyright holders.

By using DigiZeitschriften e.V. and this document you agree to the conditions of use.

## Kontakt / Contact

DigiZeitschriften e.V.

Papendiek 14

37073 Goettingen

Email: [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Mit diesen Worten wird eine Handschrift angeführt, welche sich ehemals in der Bibliothek Valent. Ernst Löschers befand. S. Bibliotheca Loescherina P. III. p. 712. N. 12810. Wohin sie später gekommen, ist dem Unterz. unbekannt.

4) „Boczek fand eine ausführliche Hauschronik der Wiedertäufer oder Hutterer von 1525—1665 für Mähren von besonderer Wichtigkeit. (MS. in seiner Sammlung.)“

S. d'Elvert, Historische Literatur-Geschichte von Mähren und Oesterreichisch-Schlesien S. 66.

5) Die Stadtbücher von Austerlitz, einem der ersten Orte, wo sich die Wiedertäufer und mährischen Brüder gleich bei ihrem Auftreten im Lande niederliessen, mit Eibenschitz, einem Hauptasyle der Akatholiken, reichen bis in die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, und geben insbesondere auch von den obengenannten Secten Nachricht. Vgl. d'Elvert, a. a. O. S. 70—71.

Ausserdem soll sich zu Lissa (Leštno), wohin sich nach Ausweisung der Akatholiken unter Ferdinand II. der berühmte mährische Gelehrte Amos Comenius mit den mährischen Brüdern und vielen Adeligen aus Mähren und Böhmen flüchtete, die Bibliothek und das Archiv derselben bis auf diesen Tag erhalten haben, und diese neben seltenen Druckwerken fast hundert mährische Handschriften bewahren. Vgl. d'Elvert a. a. O. S. 517. nach Boczek.

Dresden.

*E. G. Vogel,*

Secretair der Königl. öffentl. Bibliothek.

#### Burchardi historia Friderici primi.

Die langjährigen Untersuchungen über das vielbesprochene chronicon urspergense und dessen Doppelgänger, die historia Friderici primi et parentelae suae, finden sich in dem Pertz'schen Archive für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. XI. S. 76. fgde. zusammengestellt und abgeschlossen. In Betracht der in demselben bestätigten Thatsache, dass von keinem dieser beiden Geschichtswerke eigentlich Handschriften bekannt sind, sondern nur editiones principes vorliegen: nämlich von der Chronik die Atgsburger Ausgabe von 1515. und von der historia die um 1470. ohne Druckort erschienene, welche letztere Christmann 1790. in Ulm neu herausgegeben hat, verdient wohl veröffentlicht zu werden, dass die Dresdner Bibliothek einen mit H. 171. bezeichneten Papiercodex besitzt, welcher eine im XV. Jahrhundert geschriebene Verdeutschung der historia Friderici enthält.

Woher die Handschrift stamme und wer der Uebersetzer

sei, darüber fehlen alle Nachrichten. Die Uebersetzung erstreckt sich über das ganze Werk und beginnt in folgender Weise:

Hie nachuolget die histori von dem groffen vnd erften Kayser fridrichen, herczogen in schwaben vnd feinem geschlecht.

Es ist gewesen in schwabenland ein edelfs geschlecht, genent die von stauffen, die durch ir redlich vnd erber getaten darzu kamen, dz si gezelt wurden zwischen der baner oder freyherren vnd als man list in dem buch von den wunderwerken der junckfrawen vnd martererin sancte fidis, so feind gewesen von derselben geschlecht drey bruder, deren einer wafs gehaiffen fridericus, der ander cunradus, der drit otto, wellicher otto wafs bilchoff zu straffburg u. s. w.

Es liegt am Tage, dass diese Uebersetzung einige Beachtung verdienen würde, wofern sie vor 1470. also nach einer Handschrift verfasst worden: andererseits und wenn sie aus der Inkunabel von 1470. gefertigt sein sollte, nur einen untergeordneten Werth beanspruchen dürfte. Sie ist undatirt und aus ihrer äussern Erscheinung, aus Sprache, Schrift und Papier das Jahrzehent oder gar das Jahr ihrer Entstehung bestimmen zu wollen, wird nicht wohl zu wagen sein. Nur die Ziffer 5., deren Zeichen einem oben nicht geschlossenen g ähnelt, könnte vielleicht auf ein höheres Alter deuten.

Indessen wird durch Vergleichung mit der editio princeps, die bei ihrer Seltenheit dem Einsender nicht zu Gebote stand, wenigstens zu einer begründeten Vermuthung zu gelangen sein. Die Uebersetzung zeigt nämlich, ausser einigen kleinern, Bl. 88. eine sehr auffällige Lücke. Dasselbst heisst es: zu denselben zeitten philippus, der Kung von franckreich, das ward auch zu schelten gefeche vnder ynen, dz weyber vnd man mit ainander da her giengen u. s. w. Es fehlt sonach zwischen den Worten „franckreich“ und „das“ die Verdeutschung des ganzen Textes von: pervenit ad obsidionem Acon, Seite 89. Zeile 4. von unten der Christmann'schen Ausgabe bis zu den Worten: nisi sicut laici, S. 152. Zeile 18. derselben. Sollte nun diese Lücke genau zwischen das Ende eines und den Anfang eines andern Blattes jener Inkunabel fallen, so wäre mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass der Uebersetzer nach einem lacerirten Exemplar derselben gedankenlos gearbeitet habe; anderen Falls würde aber mit gleicher Stärke zu vermuthen sein, dass er eine Handschrift vor Augen gehabt, in welcher ein dergleichen Mangel statt gefunden habe.

Die Uebersetzung schliesst: Wann fül deren enhalfts, burgs vnd auch von denen landen, cristen vnd faracenen, sich zu dem keyser gefamlet hetten, dz er ain vber grofs vnd starck heer hett vnd vieng an das ertrich, im genomen,

wider beffern vnd die veind aufs feim land aufstrey (b). Nichtz defter mynder er auch, alleweyl yn der bapft bannet, diemutiglich mit aller gehorsamy der absolucion begert, mit aller erbietung der gerechtigkeit.

Die letzten Zeilen des Urtextes: *super causis vero — usque in annum sequentem* sind ebenfalls in der Uebersetzung ausgelassen.

Dresden.

Archivar *Herschel*.

---

Litterae indulgentiarum Nicolai V., Pontificis Maximi,  
pro regno Cypri.

On sait que les *Lettres d'indulgence* furent accordées le 12 août 1451, par le pape Nicolas V., aux fidèles qui aideraient de leur bourse le roi de Chypre menacé par les Turcs qui devaient bientôt s'emparer des ses états; imprimées à Mayence, dès le début de l'art typographique, vers 1454, des exemplaires de ces lettres qui forment un feuillet de parchemin imprimé d'un seul côté, sont des raretés du plus grand prix. Le *Musée britannique* en a acheté un en 1845 au prix de 35 livres sterling. Mrs. Van Praet (*Catalogue des livres sur velin qui se trouvent dans des bibliothèques particulières*, t. I, p. 215—218) et Brunet (*Manuel du Libraire*, t. III, p. 515) ont parlé de ces *Lettres* sur les quelles Mr. Léon de Laborde a publié à Paris en 1840, une notice spéciale et dont l'*Album typographique* de Mr. Duveryer, Paris, 1840, présente un fac-simile. Un autre fac-simile se trouve t. I, p. 176, de l'important ouvrage que Mr. Auguste Bernard a récemment mis au jour à Paris (2 vol. 8. chez Jules Renouard). Nous lui emprunterons quelques détails sur ce sujet curieux.

On connaît de ces *Litterae* deux compositions bien distinctes par les caractères et le nombre de lignes quoique ayant cependant la même disposition typographique. L'une de ces compositions a 30 lignes; on n'en connaît que deux exemplaires, celui du Musée Britannique, et celui de Lord Spencer; l'autre composition de 31 lignes s'est conservée en exemplaires plus nombreux; on en connaît treize; ils se trouvent dans les villes suivantes: Paris, La Haye, Cassel, Göttingue (deux exemplaires), Wolfenbüttel, Copenhague, Brunswick, Leipsick, (deux exemplaires), Londres, Althorp (château de Lord Spencer). Chaque composition a fourni deux tirages, l'un portant la date imprimée de 1454, l'autre de 1455.

Ces lettres constatent positivement l'existence en 1454 à Mayence, de deux imprimeries distinctes au moins, ayant